

Ein Jahr danach – Was hat die Kulturhauptstadt gebracht?

Im Rückblick läßt sich ganz klar feststellen, dass sie eine Menge gebracht hat, die Kulturhauptstadt RUHR 2010! Und zwar auf verschiedenen Ebenen. Für die Mitwirkenden, für die zahllosen Besucher, - 10.5 Millionen sind es gewesen, die rund 5.500 Veranstaltungen miterlebt haben - und nicht zuletzt für die gesamte Region. **Das Kulturhauptstadtjahr war ein großer Erfolg.**

Bei der **Mannschaft von Ruhr2010**, bei den Tausenden **Mitwirkenden** die die großen und kleinen Projekten in allen 52 Städten des Ruhrgebiets erdacht, entwickelt und durchgeführt haben, wie auch bei den 1200 freiwilligen Helfern, die ehrenamtlich überall, wo Not am Mann war als Kartenkontrolleure, Parkplatzanweiser, Künstlerbetreuer usw. mitgearbeitet haben, ist durchweg ein **unglaublicher Enthusiasmus** zu spüren gewesen. Alle haben gebrannt für die Gute Sache in dem Bewußtsein, ein großes **Zeichen für die Kunst** zu setzen. Und von dieser Begeisterung und kreativen Aufbruchstimmung ist bis heute viel geblieben. Auch neu entstandene **Netzwerke und Freundschaften** zwischen einzelnen Akteuren und ganzen Kulturinstitutionen die die groß angelegten Projekte zusammengeführt haben, werden weiterhin gepflegt, wobei uns alle freilich längst das Alltagsgeschäft eingeholt hat, und über die Mühen der Ebene bleiben gute Vorsätze, weitere gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln, leicht auf der Strecke. Die Kapazitäten der einzelnen Institutionen allein reichen oft nicht aus.

Was für die **einzelnen Besucher** der Veranstaltungen geblieben ist, ist schwerer zu ermessen, aber die Hoffnung ist berechtigt, dass wenigstens bei einem Teil des Publikums bleibende Eindrücke hinterlassen wurden. Denn oftmals war der Applaus so frenetisch, dass offenbar eine tiefere Berührung erfolgt war oder eine Botschaft angekommen. Und damit wäre ein wichtiges Ziel von Kunst erreicht gewesen.

Ich selbst bin oft lange nach Veranstaltungen, an denen die Philharmoniker beteiligt waren, von Besuchern noch angesprochen worden, die noch immer davon beseelt waren. Insbesondere unser **Wiegenlieder-Projekt** hat hier beispielsweise eine bemerkenswert nachhaltige Wirkung gehabt.

**Für die ganze Region** hat die Kulturhauptstadt **eine überregionale Aufmerksamkeit** gebracht, die wir ohne sie in diesem Maße nie bekommen hätten. Das Ruhrgebiet ist in den Focus der Medien gebracht worden und so haben viele Menschen aus ganz Deutschland und Europa ein neues Bild unserer Montanregion vermittelt bekommen. Sie haben gesehen, wie sehr das Ruhrgebiet von den immer noch vorhandenen Klischees inzwischen abweicht. Es ist grüner als man denkt, rauchende Schloten hat es nicht mehr viele, dafür aber imposante **Kathedralen der Industriekultur**, für die es sich lohnt hierher zu reisen. Es hat sympathische Bewohner, deren klarer Charakter bis heute von der Arbeiterkultur geprägt ist: ehrliche Häute, hilfsbereit, geradlinig, treu.

Und was für ein **bemerkenswert vielseitiges Kulturangebot** es im Ruhrgebiet gibt, dürfte viele Kulturhauptstadt-Touristen am meisten überrascht haben: 6 Symphonieorchester, 5 Opernhäuser, 4 Ballette, zahlreiche Schauspielhäuser, Museen, Kleinkunsthäuser, Kindertheater, Programmkinos, und überregional bedeutende **Festivals** wie die **Ruhrfestspiele Recklinghausen**, das **Klavier Festival Ruhr** und die **Ruhrtriennale**. Alles dicht beieinander und schnell erreichbar.

Und dies alles wurde in den großen Deutschen Zeitungen, die ansonsten kaum Notiz davon nahmen, im Rundfunk und Fernsehen, teils Europa- und Weltweit gezeigt und besprochen und Millionen Leser und Hörer haben ein Neues Bild des Ruhrgebiets vermittelt bekommen. Das ist wichtig für den weiteren Strukturwandel.

**Spektakuläre Veranstaltungen** haben dazu eine Menge Menschen aus ganz Deutschland und den Nachbarländern **tatsächlich** hierher an die Ruhr gelockt, die ohne diese **verheißungsvollen Kunstereignisse** wohl kaum hierher aufgebrochen wären:

„**Sing! Day of Song**“ gehörte zu diesen **Megaevents**. 600 Chöre und viele, die spontan hinzugekommen sind, sangen gemeinsam in allen 52 Städten die die Kulturhauptstadt ausgemacht haben. **55.000** Sänger trafen sich ein paar Tage später zu einem großen Freudengesang in der Fußballarena in Gelsenkirchen gemeinsam mit Stars wie Vesselina Kasarova, Bobby Mc Ferrin und den Bochumer Symphonikern. Die **Verwandlung der A40** in eine riesige trubelige Fußgänger- und Fahrrad- **Kulturmeile** beim **STILLEBEN** wird Hunderttausenden unvergesslich bleiben.

Ebenso der **Kulturkanal**, der auf 70 Kilometern den Rhein-Herne-Kanal mit Installationen und Aktionen belebt hat. Die „**Schachtzeichen**“ haben mit 300 beleuchteten gelben Ballons eine weithin sichtbare Karte der abgeteuften Schächte im Ruhrgebiet geschaffen und damit ein wirklich eindrucksvolles Zeichen dessen gesetzt, was diese Region am meisten geprägt hat. Der Bergbau.

Das **Melez-Festival** hat sich der außergewöhnlichen **Kulturellen Vielfalt** des Ruhrgebiets gewidmet, das in seiner Zeit als **Montanregion** Menschen aus aller Herren Länder angezogen hat, die den besonderen Charakter dieser Region maßgeblich mit prägen.

Auch das großangelegte **Hans Werner-Henze-Projekt**, die einmalige Werkschau eines der großen deutschen Komponisten, hat internationale Aufmerksamkeit erregt und viele an **zeitgenössischer Musik Interessierte** an die Ruhr geführt.

Damit hat die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 eines der selbstgesteckten Ziele auf jeden Fall erreicht: **Nachhaltige Effekte auf dem Sektor des Tourismus zu bewirken**. Der Anstieg an Übernachtungsgästen insgesamt lag im Vergleich zum Vorjahr bei rund 14 % der Anstieg bei den Gästen aus dem benachbarten Ausland lag sogar bei 19 %. Die allermeisten der Touristen gaben in einer Befragung an, mit den kulturellen Angeboten **sehr zufrieden gewesen zu sein** und sie wollten ihren Freunden und Bekannten einen Besuch in der Ruhrmetropole empfehlen. Hoffen wir, dass die alle noch irgendwann herkommen.

Ganz ohne Zweifel hat die Kulturhauptstadt den **Kulturinstitutionen** vor Ort eine ausgezeichnete Möglichkeit geboten, **ihr künstlerisches Potential weithin sichtbar zu machen**. Viel weiter, als sie ansonsten mit ihren in der Regel sehr beschränkten Kommunikations- und Marketingmitteln es vermögen.

**Auf welchem hohem Künstlerischen Niveau** viele der Kunstschaffenden hier im nationalen und internationalen Vergleich einzuordnen sind, haben zweifellos **auch viele der Ruhrgebietsbewohner selbst** erst bei dieser Gelegenheit wahrgenommen. Im eigenen Land zählt der Prophet bekanntlich wenig, und erst wenn

Publikum aus Hamburg, München, Berlin anreist und auch die Überregionalen Zeitungen und Rundfunkanstalten Spitzenbeurteilungen abgegeben, macht der eine oder andere sich klar, was er da schon lange unmittelbar vor der Türe geboten bekommt.

Auch dies hat also die Kulturhauptstadt gebracht: **Eine höhere Wertschätzung für die Kunstschaffenden hier in der Region .** Und eine **verbreiterte Schicht** an Kunst **Interessierter und sogar Begeisterter**, weil das attraktive Programm eine Menge Menschen auch aus dem Pott selbst zu Veranstaltungen gelockt hat, die bisher **keine oder nur geringe Affinität** zur Hochkultur hatten.

**Gerade auch in Duisburg** sind etliche Projekte ausgerichtet worden, die von vorneherein darauf angelegt waren **Brücken zu bauen**, die **gesamte Bevölkerung** anzusprechen und viele Menschen unserer Stadt in Berührung mit Kunst zu bringen:

**Interfaces**, ein Musik- und Tanztheater-Projekt bei dem 350 Kinder und Jugendliche aus dem multikulturellen Ruhrgebiet sowie aus Chile, Weißrussland und Finnland gemeinsam mit den Duisburger Philharmonikern auf der Bühne musiziert, getanzt, gesungen und gespielt haben, **hat Fragen nach dem Sinn des Lebens gestellt**. Und vielen der jungen Menschen im gemeinsamen Arbeiten und Durchhalten und im Ernten des Jubels bei zwei grandiosen Vorstellungen **wichtige Antworten für ihren weiteren Lebensweg gegeben**.

**Seid umschlungen** hat Passanten an unerwarteten Orten mit Kammermusik überrascht. Gemeinsam mit den Freunden des Orchesters aus **Vilnius** haben die Philharmoniker Ensembles gebildet, die überall in der Stadt musiziert haben. Es war schön zu sehen, mit welcher Freude und Heiterkeit, teils zuerst ungläubig, diese Serenaden aufgenommen wurden.

**Das Wiegenlieder-Festival** hat drei Tage lang Menschen aller Nationalitäten in verschiedensten Konzertformen und beim eigenen Mitsingen die **weltumspannende Sprache der Musik** sinnfällig gemacht. Die seelenberuhigende Wirkung des Gesanges zum Einschlafen ist ein Kulturgut das in fast allen Völkern gepflegt wurde und wird. Hierzulande geht es leider allmählich verloren und wir wollten einen Anstoß geben, diese Tradition wieder zu beleben.

Ein weiteres Ereignis, hat die Kulturhauptstadt **leider auch** für Duisburg gebracht: Die **Loveparade**, ein Geschehnis von unerhörter Traurigkeit und Tragik, dass die gesamte Stadt in Starre versetzt hat und alles andere überschattete.

Aber das ist ein eigenes Kapitel.

Eines der **künstlerisch anspruchsvollsten Musikereignisse** im Rahmen von Ruhr 2010 hat in der Kraftzentrale im Landschaftspark Duisburg Nord stattgefunden:

Die Rekonstruktion **von Gustav Mahlers Sinfonie der 1000** auf den Tag genau 100 Jahre nach ihrer Uraufführung in München unter der Leitung des Komponisten.

Die Duisburger Philharmoniker als Veranstalter haben gemeinsam mit den anderen Orchestern des Ruhrgebiets, Profi- und Amateur-Chören aus ganz NRW und erstrangigen Solisten unter der Leitung von Maestro **Lorin Maazel** das singuläre Werk zum Klingen gebracht.

Mit 180 Orchestermusikern und 1200 Choristen übertraf diese Aufführung die von Mahler geleitete noch an Monumentalität. Sie zog Publikum aus ganz Deutschland und den Nachbarländern an. Der Bundespräsident und der Präsident der Europäischen Kommission reisten eigens dazu in Duisburg an.

Das Presseecho war überwältigend und tatsächlich weltweit! Selbst im **Wallstreet Journal**, wurde dieses Kulturereignis kommentiert.

Ein wunderbares Beispiel für die **enorme Strahlkraft** die Kultur haben kann. Und für das, was die Kulturhauptstadt geleistet hat.

Mit der Sinfonie der 1000 war übrigens ein **Kulturpolitischer Appell** verbunden, die **Theater und Opernlandschaft** in Nordrhein Westfalen **ungeschmälert zu erhalten**, da ohne diese eine solche Aufführung niemals möglich gewesen wäre und vergleichbares auch nicht mehr sein wird. Es bleibt abzuwarten, ob er verstanden wurde, wenn in Kürze der Rat der Stadt über die **Zukunft der Deutschen Oper am Rhein und aller anderen Kulturinstitutionen entscheiden wird. Es sind bedeutende Einsparungen angedroht.**

Natürlich drückt diese unvergleichliche Sinfonie **eine Idee** aus. Sie ist ein großes Sehnen nach **Transzendenz**. Eine Hinwendung zum

Göttlichen. Zur Einheit mit der Schöpfung. „**Denken Sie sich**“, schrieb Mahler über sein Werk, „**daß das UNIVERSUM zu tönen und zu klingen beginnt**. Es sind nicht mehr menschliche Stimmen, sondern Planeten und Sonnen, welche kreisen.“

Das Kunstwerk weist über sich hinaus auf etwas jenseits unserer materiellen Wirklichkeit!

**Und in diesem Hinausweisen tritt die wesentliche Bedeutung von Kultur als unverzichtbarem Element menschlichen Daseins** zutage. Denn natürlich bedeutet Kultur nicht allein die **konsumierbare Kunst**, sondern vielmehr einen **integralen Lebensbestandteil**.

Der **Begriff Kultur** kommt vom lateinischen *cólere, colo, colui, cultus*. Das bedeutet bebauen, bestellen (daher auch agricultura), und pflegen. Kultur ist also in Abgrenzung zur bereits vorhandenen **Natur** alles, was der Mensch von sich aus hervorbringt. So meint **Kultur** die **umfassende Gestaltung** unseres Seins in einer bestimmten Gesellschaft. Sie beschreibt die Summe der für eine Gesellschaft typischen **Orientierungen**, die unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Der wesentliche **Kern der Kultur** besteht dabei aus tradierten – d.h. im Lauf der Geschichte ausgewählten **Ideen** und den dazugehörigen **Werthaltungen**, nach denen das Leben ausgerichtet wird.

**Immanuel Kant** konkretisiert das in seiner **Kritik der Urteilskraft** noch, indem er als **Bedingung** für Kultur die **Idee der Moralität** erkennt. Das bedeutet, der kultivierte Mensch richtet sein Handeln bewußt auf „**an sich gute Zwecke**“ Zwecke also, die dem **Wohl aller** dienen!

Der **Weg** zum **Guten Menschen** führt über die **Schönheit**, die der Vermittlung zwischen dem **Sinnlichen** und dem **Moralischen** dient, indem Sie **EDLE GEFÜHLE** weckt aus denen heraus der Mensch **sittlich handelt**.

In der Weiterführung dieser Theorie fordert **Friedrich Schiller** In seinen berühmten **Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen** die Errichtung eines VERNUNFT- oder KULTURSTAATES durch ästhetische Erziehung auf dem Weg zu **Freiheit und Schönheit** (wobei Schönheit - wie auch bei Kant schon - letztlich mehr im Sinne von Vollkommenheit zu verstehen ist)

Es gibt nach Schiller **keinen anderen Weg**, den Menschen vom rein physischen Zustand zum moralischen Zustand zu führen, als **durch ästhetische Erziehung**.

Verstand oder Logik allein reichen dazu nicht aus, da ihnen erst durch die **Idee des Schönen** die **Richtung** gegeben werden muss.

In eben diesem Sinne hat auch 100 Jahre später Dostojewski in seinem Roman **Der Idiot** den jungen Fürsten konstatieren lassen „**dass nur durch Schönheit die Welt gerettet werden könne.**“

Auch wenn die Analysen des Deutschen Idealismus unserer globalisierten und komplexeren Weltsituation nicht mehr in vollem Umfang gerecht werden können, bleibt doch der **Kern dieser Gedanken gültig:**

**Dass es zur Lenkung des Weltgeschehens eines Wertekanons bedarf, einer Ethik, der politische und wirtschaftliche Entscheidungen unterzuordnen sind.**

Beim Blick auf einige zufällig im Laufe der letzten Wochen aufgegriffene Medienberichte über verstörende Zustände und Entscheidungen in der Welt und auch in unserem eigenen Land verdichtet sich jedoch der Eindruck, dass uns, ohne dass wir es schon recht realisiert hätten, **ein Wertesystem und damit Kultur, bereits erschreckend weit abhanden gekommen ist:**

Aufgrund von **Wetten an den Börsen** auf steigende **Getreidepreise** und durch die wachsende Nutzung von **Weizen zur Energiegewinnung** in Biogasanlagen - auch in Deutschland - steigen die Getreidepreise auf dem Weltmarkt in solche Höhen, dass die darauf angewiesenen Importländer in **Nordafrika** nicht mehr in der Lage sind den Bedarf für die **Ernährung der Bevölkerung** zu bezahlen.

Die Haltung von **Schlachttieren** und die Produktion unserer Nahrungsmittel etwa in riesigen **Hochgeschwindigkeits-Geflügelfabriken** geschieht jenseits aller **Würde** sowohl gegenüber den Tieren wie auch den dort beschäftigten Menschen. Nur zum Ziele der **Gewinnmaximierung.**

**Jährlich 20 Millionen Tonnen Lebensmittel werden in Deutschland weggeworfen.** Nicht nur, weil offenbar bei den meisten Menschen der Wert der Nahrung nicht mehr respektiert wird, sondern auch, weil Produkte mit abgelaufenem Haltbarkeitsdatum direkt aus den

Supermarktregalen auf den Müll befördert werden, obwohl diese noch in Ordnung sind.

Ein Interesse an einer Veränderung dieser Praxis besteht seitens der Produzenten nicht, denn je mehr weggeworfen wird, desto mehr kann nachproduziert werden. **Und das steigert den Umsatz.**

In **Kenia und Somalia** sind zur gleichen Zeit Millionen Menschen vom **Hungertod** bedroht.

Ein Ethisches Prinzip ist hinter all dem – und das sind nur wenige zufällig herausgegriffene Beispiele - wahrlich nicht erkennbar. Vielmehr sind ein allmähliches Verschwinden und großenteils bereits **die völlige Abwesenheit moralischer Werte** in unserer einst großen Kulturnation zu konstatieren.

**Geld regiert die Welt und vor der Schöpfung als Grundlage unseres Lebens gibt es keinen Respekt.**

Das alles zeigt deutlich, **wie unerlässlich KULTUR ist**, denn wenn wir uns nicht „**rekultivieren**“ wenn wir nicht dem **Menschen** wieder die Priorität vor den so genannten **MÄRKTEN** einräumen, werden die Krisen auf der Welt kein Ende nehmen.

Eine Gesellschaft braucht Kunst und musische Bildung **für alle** und ganz besonders für die **Kinder**. Denn wie sollen sie sonst ein **Sensorium für das Schöne** entwickeln, wie eine Idee von **Gerechtigkeit und Menschlichkeit**.

**Kultur muß beständig gepflegt werden, sonst geht sie verloren.**

Und dafür sind die entsprechenden Institutionen erforderlich:

Musikschulen, Theater, Opernhäuser, Orchester, Chöre, Museen und all die vielen kleineren Kunstinitiativen, die Kreativität und Herzensbildung vermitteln.

Bei seiner positiven Bilanz zur Kulturhauptstadt hatte Fritz Pleitgen gleich gewarnt:

**„Es darf im nächsten Jahr keinen Absturz geben! Wir dürfen die**



## **Kultur in den städtischen Haushalten nicht messern.“**

Er hat Recht. Weniger als 3 % eines städtischen Haushaltes für Kultur sind **wenig genug** . Auch in Zeiten, in denen gespart werden muss.

Die **Idee der Kulturhauptstadt und der Status ein Jahr danach** lassen sich, wie ich meine, ganz treffend mit einem Jesuswort beschreiben, das ich seit meiner Jugend besonders liebe:

**„Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen – und wie wünschte ich, es würde schon brennen!“**

Die **Initialzündung** ist gemacht. Es ist nun an uns allen, dafür zu sorgen, dass es weiter angefacht wird.

**Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.**

Ich freue mich nun auf eine Musik, die wie keine andere mit ihrer vollkommenen Schönheit berührt und in der sich tiefe Ehrfurcht vor der göttlichen Schöpfung spiegelt: **Die Sarabande und Gigue aus der 1. Suite für Cello Solo von Johann Sebastian Bach**, gespielt vom Solocellisten der Duisburger Philharmoniker Fulbert Slenczka